

Professor D. Dr. Otto Scheel **zum 75. Geburtstag.**

Hochverehrter Herr Jubilar!

Zu Ihrem 75. Geburtstage bringt Ihnen der Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte seine herzlichen Segenswünsche dar.

Seit den ersten Jahren des Vereins sind Sie sein Mitglied. Die Förderung der Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins hat Ihnen stets ebenso wie die der schleswig-holsteinischen Landesgeschichte am Herzen gelegen. Vielfache Anregungen sind von Ihnen im Laufe von mehr als fünf Jahrzehnten für die Erforschung der schleswig-holsteinischen Kirchengeschichte ausgegangen. Mit zahlreichen Publikationen haben Sie die Arbeit des Vereins gefördert. Während des letzten Jahrzehnts haben Sie den Vorsitz des Vereins innegehabt und ihn durch die schwierigen Jahre der Kriegs- und Nachkriegszeit so hindurchgeleitet, daß er im Jahre 1947 in Fortsetzung der von Ihnen gepflegten Traditionen seine Tätigkeit hat wieder aufnehmen können.

Für diese Ihre Arbeit fühlt sich der Verein Ihnen zu herzlichem Dank verbunden. Es ist uns ein aufrichtiges Anliegen, Ihnen an Ihrem Ehrentage unseren Dank zu bezeugen. Wenn wir

Ihnen, hochverehrter Herr Jubilar, den diesjährigen Jahresband unserer Zeitschrift widmen, so tun wir das in dem Bewußtsein, daß wir Ihnen ein Dokument unseres Dankes überreichen, daß sich nur auf eine Seite Ihrer vielseitigen Lebensarbeit bezieht.

Die schleswig-holsteinische Kirchengeschichte bildet nur einen Ausschnitt aus Ihrer sich stets mit den zentralen Problemen der Geschichte beschäftigenden Forschung. Ihr Name bleibt für immer mit der Deutung Augustins und mit der Lutherforschung verbunden. In mühsamer Einzelarbeit haben Sie die Zeugnisse der Vergangenheit zum Leben erweckt und ihnen die für die Gegenwart bedeutsamen Ideen abgewonnen, sich stets als der Historiker zeigend, der geistesgeschichtliche Zusammenhänge darstellt und der doch immer wieder zu der sorgsam und kritischen Bearbeitung des Einzelnen führt, aus der die Schau des Ganzen erwächst.

Wenn Sie heute auf Ihre Lebensarbeit zurückblicken, so dürfen Sie mit Befriedigung feststellen, daß vieles von dem, was Sie vertreten haben, anonymen Besitz geworden ist. Wenn es überhaupt die Erfüllung der Arbeit des Gelehrten bedeutet, daß er selbst hinter den Ergebnissen seiner Forschung zurücktritt und diese als selbstverständlich aufgenommen und weitergegeben werden, so ist Ihnen diese dank Ihrer mannigfachen Herausgeber-tätigkeit und durch Ihre Mitarbeit an der „Religion in Geschichte und Gegenwart“ der ersten und zweiten Auflage in hohem Maße zuteil geworden. Entsagung und Verzicht gehören zu dieser Art von Arbeit. Sie haben jedoch so eine in die Weite gehende und lange anhaltende Wirkung ausüben können.

Aber Sie sind nicht nur der Historiker gewesen, der die Geschichte deutet, wenn sie geschehen ist. Ihre aktive Natur hat Sie immer wieder zum Handeln gedrängt. In den Jahren nach dem

Ersten Weltkriege haben Sie als Leiter des Deutschen Hochschul-Lehrerverbandes die Gestalt unserer Universitäten erhalten und geprägt. Für die Freiheit von Lehre und Forschung sowie für die unabhängige Stellung des Hochschullehrers als unaufgebbarer Voraussetzungen der deutschen Wissenschaft haben Sie mit Erfolg gekämpft. Auch da, wo Sie auf politische Fragen geführt worden sind, haben Sie auf Grund Ihrer Erkenntnis geschichtlicher Begebenheiten und als ein in Denken und Fühlen bewußt deutscher, in seiner Heimat fest verwurzelter Mann gehandelt.

Von der Theologie, der Kirchen- und Dogmengeschichte herkommend, haben Sie sich in späteren Jahren ausschließlich der neueren Geschichte und der schleswig-holsteinischen Landesgeschichte in Lehre und Forschung zugewendet. Die Liebe zu dem Lande, das Ihre Heimat ist, und zu der Universität, an der Sie als junger Dozent zu wirken begonnen haben, ist stärker gewesen als andere, ehrenvolle und verlockende Anerbieten. Im Grunde hat Ihr Herz immer der Theologie gehört. Sie haben deren neuere Entwicklung mit Anteilnahme, mit Sorge und Rat verfolgt und dabei immer an die Kirche der Reformation gedacht, die, getreu ihren Anfängen, ihren Auftrag in der Breite des Lebens und in einer den Menschen der Gegenwart verstehenden und ansprechenden Weise auszurichten hat.

Der Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte erlaubt sich, dieses heute zum Ausdruck zu bringen, weil Ihre Förderung seiner Arbeit stets von diesen letzten Motiven getragen worden ist.

Wir verbinden mit unseren herzlichsten Wünschen, die wir Ihnen als dem Historiker und Kirchenhistoriker von internationalem Ruf sagen, die Bitte, daß Sie uns auch in Zukunft

mit Ihrem Rat und Urtheil unterstützen. Möge Gott der Herr Ihnen die unverwüßliche, auch unter den schmerzlichen Erfahrungen des allgemeinen Zusammenbruchs verbliebene Frische, Lebendigkeit und Kraft weiterhin erhalten und Ihnen noch viele Jahre schenken, damit eine jüngere Generation an dem reichen Schatz Ihres Wissens, der Vielseitigkeit Ihrer Arbeiten und der Schärfe Ihres Urtheils sich bilden kann.

Non potest non laetari, qui sperat in Domino.

Der Vorstand des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte.

Peter Meinhold.